

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 79.

Mittwoch den 20. März.

1867.

Bekanntmachung.

Nach Maßgabe des Gesetzes vom 13. Februar d. J., die Anwendung der Bestimmungen der Gesetze vom 7. December 1837, 11. September 1843 und 21. September 1864 auf die zur Zeit in Sachsen stehenden Königlich Preussischen Truppen betr., sind die Quartierleistungen fernerhin ausschließlich von den Angehörigen zu tragen.

Dieses neue Verhältniß tritt in hiesiger Stadt vom 1. April d. J. an in volle Anwendung, worauf wir die Betheiligten hiermit im Voraus aufmerksam machen.

Unser Quartieramt wird übrigens bereit sein, so weit thunlich und ohne Gewähr den Verpflichteten, welche die ihnen zugetheilten Mannschaften in ihren Grundstücken nicht aufnehmen können, geeignete Quartierräume nachzuweisen.

Leipzig, den 19. März 1867.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Schleißner.

Bekanntmachung.

die Verpachtung der Restauration und des Café im neuen Stadttheater betr.

Die im Neubau des hiesigen Stadttheaters zu einem Café und zu einer Restauration bestimmten Localitäten sollen nach Maßgabe der vorliegenden Grundrisse schon jetzt an den Meistbietenden mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten und jeder sonstigen Entschliegung verpachtet werden.

Als Licitationstermin haben wir den 26. März d. J., Vormittags 11 Uhr anberaumt.

Die auf diese Pachtung Reflectirenden werden aufgefordert, sich zu dem in der vormaligen Richterstube (Rathhaus 1. Etage) abzuhalten Termine einzufinden und ihre Gebote zu eröffnen. Der Schluß des Termins erfolgt, sobald nach vorheriger Umfrage unter den Anwesenden keine Gebote mehr gethan werden.

Die Pachtbedingungen so wie das Verzeichniß der Pachtobjecte können bei uns eingesehen werden.

Leipzig, den 7. März 1867.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Gerull.

Bekanntmachung.

Zum Besten des Theater-Pensions-Fonds wird als diesjährige erste Benefizvorstellung Sonnabend den 23. März l. J.

Così fan tutte (So machen's Alle). Komische Oper in zwei Aufzügen von Mozart. Neue

Bearbeitung von Eduard Devrient; die Recitative arrangirt von Wilhelm Kalliwoda,

zur Aufführung gebracht werden. Nach Beendigung der Oper folgt:

Die Wunder-Fontaine, genannt **Kalospinthechromokrene**, oder: **Die Krystall-Grotte der Rajaden**.

Wir glauben durch die Wahl der genannten Oper dem Publicum einen großen Kunstgenuß zu verschaffen und hoffen bei dem stets bewährten Wohlthätigkeitsfinne der Bewohner unserer Stadt auf zahlreichen Besuch dieser Vorstellung.

Leipzig, den 19. März 1867.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Theater-Pensions-Fonds.

Holz-Auction.

Donnerstag den 21. d. M. sollen Vormittags von 9 Uhr an im Connewitzer Revier und zwar zunächst an der neuen Fluthbrücke an der Zwenkauer Chaussee, hierauf an der hohen Brücke bei Connewitz, an **Muzklügen** ungefähr 22 buchene, 52 eichene, 15 rüsterne und 3 erlene, sowie 30 Stück **Schirbhölzer**, ferner 4 Klastern buchene, 18 Klastern eichene, 3 Klastern rüsterne **Brennholzscheite**, 118 Stück **Wurzelhaufen**, 65 **Abraumhaufen** und 9 erlene **Langhaufen** (zu Bohnenstangen sich eignend), gegen übliche Anzahlung und unter den sonstigen im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden verkauft werden. — Leipzig, am 13. März 1867.

Des Rathes Forst-Deputation.

Die Concurrnzpläne zum neuen Johannis-hospitale.

Es ist dankend anzuerkennen, daß der Rath dem mehrseitig geäußerten Wunsche, die preisgekrönten Pläne für das neue Johannis-hospital öffentlich auszustellen, entsprochen hat. Als wir uns dieselben im Museum ansahen, trafen wir dort ein zahlreiches in gleicher Absicht hingekommenes Publicum, das sich angelegentlich mit der Betrachtung und Prüfung dieser Pläne beschäftigte. Es würde demselben ohne Zweifel von besonderem Interesse gewesen sein, die Motive zu kennen, welche die Entscheidung der Herren Preisrichter herbeiführten. Ohne diese zu kennen und ohne auch nur entfernt die Absicht zu haben, der preisrichterlichen Erkenntniß zu nahe treten zu wollen, erlauben wir uns, auch unser Urtheil auszusprechen.

Was den mit dem ersten Preise bedachten Plan der Herren Architekten Knoblauch und Hallein (in Berlin) betrifft mit dem Motto: „Leipzig“, so lassen sich demselben im Allgemeinen hübsche Verhältnisse und eine consequente Durchführung des Stils

nicht absprechen. Die vordere Fassade insbesondere ist edel entwickelt mit Ausnahme der übergroßen Fenster im Mittlbau, die, wir möchten sagen, als hiatus wirken, d. h. eine gähnende Kluft bilden, über die das Auge nur ungern hinstreift. Nicht ganz so glücklich ist die hintere Fassade mit ihren nach innen gebrochenen Ecken und unmotivirten Einteilungen. Sie hat etwas Unruhiges. Auch der Grundplan ist nach dieser Seite unangenehm gestaltet. Ueber dies Alles aber könnte man, als verhältnißmäßig leicht zu beseitigen, hinwegsehen, wenn nur nicht die Physiognomie des Gebäudes verfehlt wäre. Wem es nicht vorher gesagt worden ist, daß hier der Plan zu einem Hospital vorliegt, der wird es nach diesen Facaden nimmermehr vermuthen, vielmehr glauben, es handele sich um den Bau einer Universität oder eines großartigen Gymnasiums. Nach unserm Dafürhalten aber ist es eine der ersten Bedingungen, die wir vom ästhetischen Standpunkte an den Außenbau eines auf künstlerische Lösung Anspruch machenden Bauwerks zu stellen haben, daß dessen Zweck, sein inneres Wesen, zum unverkennbaren klaren Ausdruck gebracht werde, kurz, daß der Außenbau sowohl in seiner ganzen Zusammensetzung, als in der Entwicklung seiner einzelnen Theile eine charakteristische